

Die Radiopredigten

Auf Radio SRF 2 Kultur und Radio SRF Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert.
Es gilt das gesprochene Wort

Mathias Burkart, röm.-kath.

17. Februar 2019

«Selig ihr, die ihr jetzt weint»

Lk 6, 20-25

Jesus richtete seine Augen auf seine Jüngerinnen und Jünger und sagte: Selig, ihr Armen, euch gehört das Reich GOTTES. Selig, die ihr jetzt Hunger habt. Ihr werdet gesättigt werden. Selig, die ihr jetzt weint. Ihr werdet lachen.

Liebe Hörerin, lieber Hörer. Es gibt Texte in der Bibel; bei denen denke ich spontan: «Da bin ich wohl nicht gemeint.» Das ist so einer. Ich bin nicht arm. Ich habe die Möglichkeit, Geld zu verdienen, Essen zu kaufen, es bleibt sogar etwas übrig, um zu sparen. Auch trauere ich heute nicht. Aber warten Sie, es geht weiter im Text: Jesus sagt dann nämlich:

Weh euch, ihr Reichen, ihr habt euren Trost schon empfangen. Weh euch, die ihr jetzt satt seid. Ihr werdet Hunger haben. Weh euch, die ihr jetzt gerade lacht. Ihr werdet klagen, weinen.

Bin ich das? «Ihr Reichen»? Merken Sie, wie ich den Text gleich auf mich beziehe. Ihn abwehre, mich rechtfertigen will. Wie ich sagen will: Aber so einfach ist es doch nicht, die Menschen in zwei Lager einzuteilen. Ich reagiere ein bisschen wie ein Kind, das trotzts, schmolts, sich abwendet. Oft höre ich eine Botschaft von jemandem – auch im Alltag - sofort als Aufforderung. Jemand sagt: «Puh, ist das kalt hier». Ich höre: «Hey, schliess das Fenster». Jesus sagt: «Selig, ihr Armen. Wehe euch, die ihr reich seid». Und ich höre: «Das Reich GOTTES ist nix für dich. Du stehst auf der falschen Seite. Gib, was du zu viel hast, den Armen. Sonst verbockst du es dir mit dem Zugang zum Wesentlichen, mit dem Sinn im Leben». Das ist eine von mehreren Möglichkeiten, wie ich eine Botschaft hören kann; nämlich mit dem Ohr des Befehls, des Aufrufs. Ich neige – von meinem Charakter her – dazu, Botschaften mit diesem Aufforderungs-Ohr zu hören. Wie ist das bei ihnen?

Wenn ich dieses Muster bei mir erkannt habe, dann kann ich weitergehen. Was sagt der Text – ganz objektiv – einfach über Jesus von Nazaret? Mal ganz unabhängig von mir und Ihnen? Jesus war ein Mensch, der die Welt, die Gesellschaft offenbar nachdenklich beobachtete: Er sieht Menschen, die leiden, die fast nichts besitzen, die traurig sind. Und er sieht solche, die im Überfluss leben, die fröhlich sind, die scheinbar keine Sorgen haben. Und: Er empfindet tiefes Mitgefühl mit denen, die Schweres erleben. Sie machen ihn betroffen. Jesus ist ganz Realist. Er sieht wie ungerecht das Leben ist. Da ist Leiden, dort ist Genuss. Da ist ausgelassene Freude. Dort ist Trauer. So nahe beieinander. Und so gleichzeitig. Es scheint mir, als habe Jesus etwas gesehen – wie soll ich sagen – etwas für alle Unsichtbares. Er sah, dass die Menschen, die traurig sind; die eine schwere Not erleben, nahe von etwas Wesentlichem im Leben sind; dass sie nahe bei dem sind, was er immer wieder «Reich GOTTES» genannt hat. Aber was ist das denn? Dieses Reich GOTTES? Ist das vielleicht, wenn wir von Vertrauen erfüllt und umgeben sind? Von Liebe? Oder von einer Atmosphäre des Miteinanders? Letztes Wochenende habe ich so einen «Reich-GOTTES-Moment» erlebt. Ich war mit zwanzig achtzehnjährigen jungen Männern und Frauen in einem Firmvorbereitungs-Weekend. Eine ganz bunte Gemeinschaft. Auf einer Nachtwanderung machten wir auf einem Hügel im Schnee ein grosses Feuer. Und jeder legte sein Holzscheit, das er auf der Wanderung mitgetragen hat in die Flammen. Wir standen im Kreis um das Feuer. Aus dem lauten und fröhlichen Plaudern wurde Stille. Nur noch das Knacken und Lodern. Wir spürten die Wärme auf unseren Gesichtern. Jeder hat nun in diese Atmosphäre hinein gesagt, wofür er gerade dankbar ist. Dieser ganz menschliche, besinnliche und archaische Moment fühlte sich an wie Reich GOTTES. Dieses Miteinander-Auf-Eine-Solche-Kraftquelle schauen; diese ehrliche und besinnliche Atmosphäre, in der sich jede und jeder öffnen konnte. Das hat mich an Jesu «Reich GOTTES» erinnert. Oder am letzten Dienstag. Da traf ich mich mit acht Männern und Frauen aus unserer multikulturellen Pfarrei. Für die Kommunikation mit all den verschiedensprachigen Familien in Elternbriefen und an Elternabenden bildete sich eine Gruppe von Übersetzerinnen und Übersetzern. Keine Profis. Aber der Vater und Taxifahrer aus Ghana, der Versicherungs-Lehrling aus Portugal, die Reinigungskraft aus Sri Lanka und all die anderen wollen ihr Talent, ihre Sprache, ihre Fähigkeit für die Gemeinschaft zur Verfügung stellen. Mit dabei ist auch die Frau, die mit ihrer Familie gerade eine ganz schwierige Zeit erlebt. Und eine andere, die gesundheitlich leidet. Aber in diesem Miteinander, in dieser Aufgabe lag ein spezieller Frieden, eine besondere Atmosphäre. Reich GOTTES.

Jesus hat gespürt, dass der Mensch gerade im Verlust von Sicherheit, in der Erschöpfung, im Gefühl von Leere, im Traurigsein - dass der Mensch da mit dem Ewigen, mit dem Göttlichen in Berührung kommt. Demjenigen, bei dem alles im Lot ist, ist diese Erfahrung verwehrt. Er ist zu geschützt. Er ist sich seiner Verletzlichkeit, seiner Endlichkeit nicht bewusst. Die Not hingegen bricht mich auf für das Wesentliche, für das Ewige. Für das, was zählt. Alte Überzeugungen werden dann vielleicht unbrauchbar. Durch eine Krankheit, einen Verlust sehe ich mein Leben aus einem anderen Blickwinkel. Zuvor Wichtiges wird plötzlich unwichtig. Und durch eine solche Erfahrung von Verletzlichkeit kann Licht einfallen; in mein Leben, kann sich das Reich GOTTES ereignen. Das höre ich in den Worten, die Jesus da sagt. Was können die drei Seligpreisungen «Selig ihr Armen, euch gehört das Reich GOTTES. Selig ihr, die ihr jetzt Hunger habt. Ihr werdet gesättigt werden. Selig, die ihr jetzt weint. Ihr werdet lachen.» Was können diese drei Sätze Jesu für mein Leben bedeuten? Zwei Dinge: Erstmal: Wenn ich jetzt gerade traurig bin, weil mir jemand fehlt; wenn ich jemanden vermisse; wenn mir etwas genommen wurde; wenn ich mich sehne nach Veränderung in meiner Lebenssituation; dann kann ich mich in meiner Not, gesehen und geliebt wissen, von GOTT. Wie fühlen sich die Worte Jesu an in meiner Lebenssituation? «Du wirst frei sein. Du wirst satt sein. Du wirst Freude spüren.» Tönt das zynisch? Oder tröstend? Vielleicht nehmen Sie diese Sätze heute mit in den Tag. «Du wirst Reich GOTTES spüren. Du wirst satt sein. Du wirst Freude spüren.» Die zweite Inspiration, die mir der Text heute gibt ist: Schau um dich! Es gibt immer jemanden in deiner Nähe, der in Not ist. Materiell, emotional. Es gibt immer jemanden, der oder die sich sehnt. Wer kommt mir da in den Sinn? Und kann ich etwas – auch etwas ganz Kleines – für ihn oder sie tun? Heute schon? Ein Telefon, eine SMS, eine Karte, ein Besuch, eine kleine Überraschung? Dann würde durch mich heute, irgendwo in meiner Nähe, für jemanden vielleicht ein «Reich-GOTTES-Moment».

Ich wünsche Ihnen einen guten Sonntag.

Mathias Burkart

Wallisellerstrasse 20, 8152 Glattbrugg

mathias.burkart@radiopredigt.ch

Auf Radio SRF 2 Kultur und auf Radio SRF Musikwelle um 10.00 Uhr (kath.) und um 10.15 Uhr (ref.)

ISSN 1420-0155, Herausgeber: Katholisches Medienzentrum, Reformierte Medien. Jahresabo per Kalenderjahr zu Fr. 45.-- als PDF-Datei. Einzel-Expl. im Kopie-Verfahren für Fr. 3.-- über Radiopredigt, Postfach 1914, 4001 Basel. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, jegliche Reproduktion sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten. Bestellungen und Elektron. Versand: Radiopredigt c/o Reformierte Medien, Pfingstweidstrasse 10, 8005 Zürich, mail: abo@radiopredigt.ch Produktion: Reformierte Medien, Zürich